

## Umlage für Erneuerbare soll sinken

Experten rechnen für 2015 mit Rückgang

**Berlin.** Nach jahrelangem Anstieg wird die Ökostromumlage im kommenden Jahr nach Berechnungen von Experten erstmals sinken. Auf Basis der bisher für die Umlage-Ermittlung angewandten Parameter errechneten das Öko-Institut und das Fachinstitut Agora Energiewende eine Umlage von 5,48 Cent je Kilowattstunde statt derzeit 6,24 Cent.

Damit müsste ein Privathaushalt bei einem Verbrauch von 3500 Kilowattstunden nur noch 204 statt derzeit 218 Euro im Umlage im Jahr über den Strompreis zahlen – zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer von 19 Prozent. Auch für 2016 wird mit einer geringeren Umlage als heute gerechnet; Grund dafür sei vor allem ein Milliardenüberschuss auf dem Umlagekonto, heißt es.

Die Zahlen preisen bereits die geplante Neuregelung bei den Industrie-Rabatten und der Ökostromvergütung – die EEG-Novelle von Bundesenergieminister Sigmar Gabriel (SPD) – ein, sowie Annahmen der für die Umlageberechnung zuständigen Übertragungsnetzbetreiber zur Ökostromproduktion und zur Preisentwicklung an der Strombörse. Die Verbraucher zahlen aktuell die Differenz zwischen dem für Strom erzielten Preis und dem auf 20 Jahre garantierten Vergütungssatz. *dpa*

## Ökostromumlage und Mehrwertsteuer am teuersten

**Berlin.** Die Ökostromumlage zur Förderung von Wind- und Solarenergie ist nur ein Teil des Strompreises, aber ein besonders kostenintensiver: Bei einem durchschnittlichen Strompreis von rund 28,35 Cent je Kilowattstunde verteilen sich die einzelnen Komponenten dem Vergleichsportal Verivox zufolge derzeit wie folgt:

- Beschaffung, Vertrieb: 7 Cent,
- Netznutzungskosten: 6,30 Cent,
- Umlage für Netz-Rabatte der Industrie: 0,10 Cent,
- Haftungsumlage für Probleme bei Meer-Windparks: 0,25 Cent,
- Konzessionsabgabe: 1,70 Cent,
- Kraft-Wärme-Kopplungsaufschlag: 0,18 Cent,
- Stromsteuer: 2,05 Cent,
- Ökostromumlage: 6,24 Cent und
- Mehrwertsteuer: 4,53 Cent. *dpa*

## 138 Unternehmen bekommen Rabatte

**Hagen.** Insgesamt 138 Firmen aus den Regionen Sauer-/Siegerland, Hellweg, Hagen und Ennepe-Ruhr-Südkreis stehen auf der Liste der von der EEG-Umlage (teil-)befreiten Unternehmen („begünstigte Abnahmestellen“) des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle. Dazu gehören (Metall-)Gießereien, Drahtziehereien und eisenverarbeitende Betriebe, aber auch Hersteller von Kunststoffprodukten, (Natur-)Stein- und verarbeiter, Säge- und Holzwerke, Zement-, Kalk- und Gipshersteller/-verarbeiter, Papier-, Pappe- und Kartonhersteller und -verarbeiter und Betriebe der Oberflächenbearbeitung und Wärmebehandlung. Darunter finden sich örtliche Familienbetriebe ebenso wie Konzerne (Thyssen-Krupp, Rheinkalk oder Outokumpu-VDM). *CMZ*

# Eine Energiepolitik aus europäischem Guss

Der Unternehmer Ralf Kersting will damit Wettbewerbsnachteile deutscher Firmen ausgleichen

Von Carsten Menzel (Text) und Ralf Rottmann (Fotos)

**Olsberg.** Die Szene hat etwas von Sonnenaufgang – obwohl in diesen Teil der großen Fertigungshalle der Firma Olsberg kaum Tageslicht fällt: Der Deckel des Schmelzofens öffnet sich langsam und ein heller Feuerschein fällt auf Mensch und Maschine. Der Ofen kippt nach vorn, und das geschmolzene Gusseisen fließt wie ein orange leuchtender Brei heraus. Über 1400 Grad heiß ist das Material, das – in Formen gefüllt und wieder abgekühlt – für seine Eigenschaften bekannt und beliebt ist. Viel Energie ist notwendig, um das Gusseisen zu verarbeiten. „Die Öfen und die Entstaubungsanlagen sind die Hauptenergiefresser im Betrieb“, sagen Unternehmer Ralf Kersting und Technikchef Dr. Volker Schulte – und hadern mit den Folgen der Energiewende und dem Gesetz zu den erneuerbaren Energien (EEG).

### 15 Millionen Kilowattstunden Strom

Das Familienunternehmen im Hochsauerland, das auf eine über 430-jährige Firmengeschichte zurückblicken kann, ist die Nr. 1751 in der aktuellen Liste der von der EEG-Umlage (teil-)befreiten Betriebe des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle. Der Energiehunger des Unternehmens liegt, allein am Standort Olsberg, bei 15 Millionen Kilowattstunden im Jahr. Ohne diese Teilbefreiung bei den Energiekosten wäre die Zukunft des Unternehmens gefährdet gewesen, sagt ihr Chef. „Die Umsatzrendite wäre weggebrochen, wir hätten Verluste gemacht“, erklärt Ralf Kersting: „Auf Dauer hätten wir das nicht überlebt.“ Kein Wunder also, dass es Ungewöhnliches von einem Unternehmer zu hören gibt: Lob für einen Bundeswirtschaftsminister von der SPD. „Angesichts des durch die EU eingeleiteten Beihilfeverfahrens und des damit verbundenen Drucks haben die Bundesregierung und Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel gute Arbeit geleistet“, urteilt



Heißes Eisen: Geschmolzenes Gusseisen wird in Formen gefüllt. Die Firma Olsberg gehört unverkennbar zu den energieintensiven Betrieben.

der Firmenchef über den Chef der Sozialdemokraten. Und schaut doch darauf, wie sich am Ende das Parlament verhalten wird, wenn es über die Novelle abstimmt. Deshalb reichen Kersting und seinem technischen Leiter die jetzt vorgenommenen Änderungen nicht aus: Sie fordern grundsätzliche Veränderungen. Und Veränderungen heißt: Verbesserungen für die energieintensive Wirtschaft. Unternehmerisches Handeln müsse wieder planbarer werden.

„Wir planen bei den Anlagen in der Gießerei heute für die nächste Generation“, zeigt Kersting auf: Die Firma Olsberg, am Ausgang der gleichnamigen Stadt im Hochsauerland gelegen, investiert aktuell elf Millionen Euro in den Bau einer neuen Formenanlage der Gießerei und damit in ihren Standort. Und in



„Energiepolitik sollte ein europäisches Thema sein.“

Ralf Kersting, Olsberger Unternehmer und Präsident der IHK Hellweg-Sauerland in Arnsberg

den Erhalt der in Olsberg direkt betroffenen 250 Arbeitsplätze. Auf lange Sicht, auf rund 30 Jahre.

Da stört das Hin und Her der Politik in der Energiewende gewaltig.

Neben den „guten Sozialpartnerschaften“ gehöre eine „sichere und bezahlbare Energieversorgung“ zu den Grundlagen für unternehmerisches Handeln. Erst recht im internationalen Wettbewerb.

Nächstes Jahr wird das Unternehmen umgerechnet – und trotz Teilbefreiung – „1250 Euro pro Arbeitsplatz in der Gießerei an EEG-Umlage tragen“. Ohne Teilbefreiung wären es rund 6000 Euro pro Arbeitsplatz geworden. Diese Zusatzbelastung sei für ein im harten internationalen Wettbewerbsfeld stehendes Unternehmen nicht zu schultern, zumal die Energiekosten schon heute 50 Prozent höher seien als bei vielen Wettbewerbern, auch schon im europäischen Ausland.

### Sonnenenergie aus Südeuropa

Daher halten Kersting und Schulte die Mitfinanzierung der Teilbefreiung von Industrieunternehmen durch private Haushalte für tragbar: „Selbst ohne Ausnahmen bei den teilbefreiten Unternehmen würde jede Kilowattstunde Strom maximal um 1,3 Cent günstiger. Das macht für einen Durchschnittshaushalt eine Ersparnis von 45 Euro im Jahr aus“, rechnet Volker Schulte vor.

Die eigentliche Kritik setzt aber noch viel tiefer an: „Energiepolitik sollte eigentlich ein europäisches Thema sein, kein rein deutsches“, urteilt Ralf Kersting. Das sei vermutlich aktuell „politisch nicht durchsetzbar, aber es wäre vernünftig“. „In Südeuropa lässt sich viel mehr Strom aus Sonnenenergie gewinnen. Nur der muss dann auch nach Nordeuropa fließen können“, regt Volker Schulte einen „europäischen Netzbau“ statt eines nationalen an. Überhaupt: „Es muss doch nicht nur über die Gewinnung von Strom nachgedacht werden, sondern auch über die Verteilung“, sagt Kersting: Für ihn hätte die Netzenergie und der –ausbau am Anfang der Energiewende stehen müssen.

### 20 Seiten Gesetzestext

Die Kritik bleibt allerdings nicht bei den reinen Energiekosten stehen; die Energiewende treibe auch die Personalkosten nach oben: durch mehr Bürokratie. Der Gesetzestext allein zu den Teilbefreiungen sei inzwischen von zwei auf über 20 Seiten angewachsen, dazu werden Zertifizierungsnachweise gefordert.



Gusseisen mit Ausdruck: Die Firma Olsberg stellt Bauteile für Motoren, Pumpen und Roboter her.

„Ein kleines Unternehmen kann das gar nicht mehr schaffen“, ist sich Volker Schulte sicher.

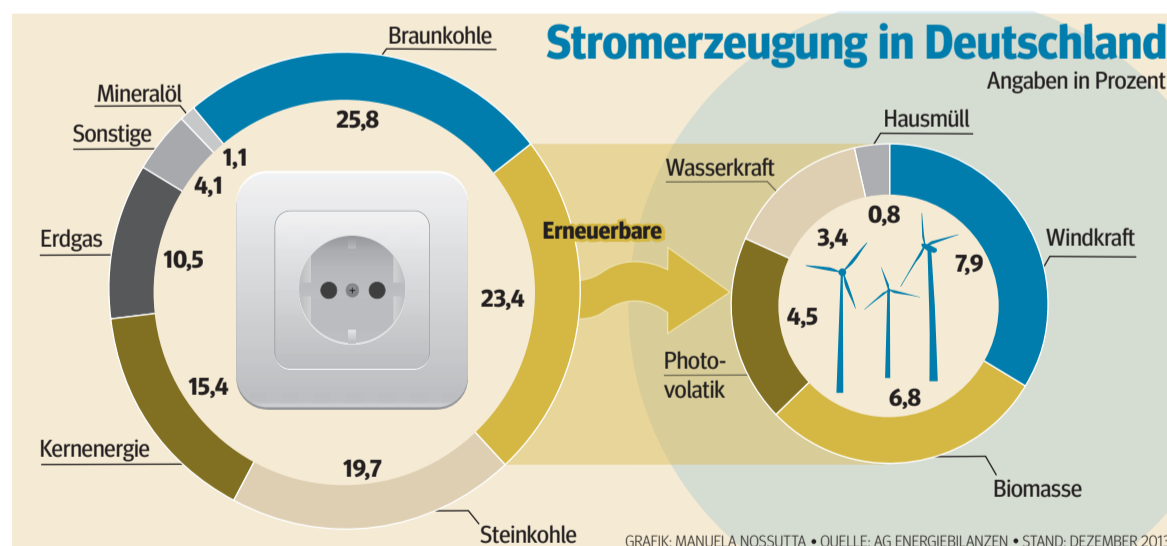
Und nicht nur bei den energieintensiven Hauptprozessen in der Produktion schöpft das Unternehmen durch ein Energiemanagementsystem schon jede Stromsparmöglichkeit systematisch aus: Ressourcen schonen und nachhaltig Wirtschaften beherzt das Unternehmen beim Rohstoffeinsatz in der Herstellung der Gusseisenteile. In großen Containern lagert Eisenschrott, der in den Öfen wieder eingeschmolzen wird.

Nur die Warmhalte- und Schmelzöfen für das flüssige Gusseisen fressen weiter Strom. Und sorgen täglich mehrfach für so etwas wie einen Sonnenaufgang in der dunklen Fertigungshalle. Möglichst noch lange, hofft Firmenchef Ralf Kersting.

### 700 Bauteile für spezielle Anwendungen

Die Firma Olsberg Heinrich Everken GmbH stellt am Standort in Olsberg **Bauteile aus Gusseisen** für den Maschinenbau her: etwa für **Pumpgehäuse, Elektromotoren und auch für die Robotertechnik**. Das Sortiment umfasst nach Unternehmensangaben über 700 Bauteile.

Außerdem produziert das Unternehmen **Feinbleche und Heizsysteme** (Kamin- und Pelletöfen). Olsberg hat weitere Standorte in Brilon und Königshütte sowie Beteiligungen in Ungarn und in Japan.



## Gemeinsam wird es günstiger für alle

Duin für einheitliche Wettbewerbsbedingungen. Liese setzt auf Effizienz

**Düsseldorf/Brüssel.** „Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Klimaschutz müssen Hand in Hand gehen“, auch bei einer europäischen Energieversorgung, stellt NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin (SPD) auf Nachfrage unserer Zeitung heraus und spricht von einer „nachhaltigen Ausgestaltung“ der Energiepolitik. Soll wohl heißen: Private und Unternehmen sollen jeweils weder übervorteilt noch benachteiligt werden – und auch der Klimaschutz soll nicht vergessen werden.

Die überarbeitete Umwelt- und Energiebeihilferichtlinie der EU-Kommission habe „einen wichtigen Rahmen gesetzt“, um die Förderung des Ausbaus der erneuerbaren Energien anzugehen“, so Duin. Das trage „wesentlich dazu bei, die Wettbewerbsbedingungen in diesem Bereich zu vereinheitlichen“.

### „Dort anfangen, wo es geht“

„Wir brauchen mehr Europa in der Energiepolitik“, gibt der Mescheder EU-Abgeordnete Peter Liese (CDU) dem Olsberger Unternehmer Ralf

Kersting Recht. Eine komplette Harmonisierung sei in den nächsten Jahren aber nicht möglich. Die Frage etwa, ob Kernkraftwerke abgeschaltet werden, „wird auf absehbare Zeit nicht auf europäischer Ebene diskutiert“, die Zusammenarbeit müsse anfangen, wo es geht: Ein „gemeinsamer Ausbau der erneuerbaren Energien“ mache Strom „für Verbraucher und Industrie günstiger“. Außerdem setzt Liese auf gemeinsame Anstrengungen bei der Energieeffizienz – um so den Verbrauch von vorneherein zu senken. *CMZ*